

# Brennen für die Schöpfung

„CreaVoce“-Chor unter David Wiesner gelingt fesselnde Aufführung eines neuen Oratoriums.

Von Rainer Schmid

**Kempten** Manche der Sängerinnen und Sänger tragen nicht nur gängiges Künstler-Schwarz, sondern ein Hemd, das auf schwarzem Grund leuchtend rote und goldene Flammen zeigt. David Wiesner trägt unter seiner schwarzen, offenen Jacke ebenfalls solch ein Hemd: das zeigen soll: Auch er, und vor allem er, brennt für diese Musik. Brennt für die „Creation“, für die Schöpfung, die der 46-jährige Amerikaner Dan Forrest so genial und gewaltig in Musik gegossen hat. Es ist eine europäische Erstaufführung, die Chordirektor David Wiesner mit Chor, Solisten und Orchester in die Kemptener Stadtpfarrkirche St. Anton bringt.

„Hat man je einen schöneren Anfang des Glaubensbekenntnisses gehört als diesen?“ So wendet sich Wiesner am Dirigentenpult im Kreuzgang nach der dritten „Szene“ des Oratoriums spontan zum Publikum in den voll besetzten Bänken. Und teilt mit ihm eine Begeisterung, die auch sein raumgreifendes Ganzkörper-Dirigat ausdrückt.

Denn soeben hat Solobariton Gerrit Illenberger das vokalenreiche „Lied des Löwen“ gesungen, der in populärer englischer Kinderliteratur mit seinem Singen eine Welt entstehen lässt. Dazu wiederholt der „CreaVoce“-Chor samt Orchester und Schlagwerk gefühlte hundert Mal das „CreaVit“

der Genesis, sowie den Anfang des liturgischen „Credo“.

Es ist eine Musiksprache, die fesselt und staunen macht: In schlankem Unisono schwebt anfangs eine chorische Melodie daher, untermalt von Streichern und Harfe. Bald aber weitet sich der tönende Horizont in stetig anschwellendem Crescendo – bis in macht- und prachtvoller Vielstimmigkeit Chor und Orchester mit Pauken und Posaunen, Röhrenglocken, Gong und Becken den Kirchenraum erzittern lassen.

In zwölf Szenen-Bildern schildert Forrest farbenreiche Facetten des Schöpfungs-Akts. Vom „Tanz vor aller Zeit“ über die Elemente der Schöpfung: das „Licht“ – wo Stephanie M.-L. Bornschlegls Solo in den höchsten Tönen noch den Fortissimo-Chor klar überstrahlt. Dann den „Himmel“, den „Garten“ mit aller Flora, die „Flügel“ der fliegenden Kreaturen, „Tiefes Blau“ der Meere – bis zum Finger Gottes, der in Michelangelos berühmtem Gemälde die Erschaffung des Menschen symbolisiert.

„Ich möchte eine Version für das 21. Jahrhundert neben der von Haydn schreiben, aber in meiner eigenen Sprache“, erklärte Forrest. Das ist ihm zweifellos gelungen – wie auch das geradezu frenetische Mittun und Mitklatschen des Publikums in der Antonkirche bei der repetierenden Zugabe am Schluss zeigt. Auch ohne Flammen-Hemd kann man so sein Brennen für die Macht der Musik zeigen.



Mit dem Thema „Wertschätzung“ hatten sich 120 Kinder und Jugendliche im Rahmen des Kemptener Tanzherbstes auseinandergesetzt. Bei der Festivalreihe „Junger.Tanz.Schwaben“, die Kaija Klug moderierte, zeigten sie nun vor 350 Gästen im Stadttheater ihre spannenden Kurzchoreografien. Ein Höhepunkt war eine Tanz-Darbietung, die ein afrikanisches Dozenten-Trio mit Schülerinnen und Schülern der Kemptener Agnes-Wyssach-Schule erarbeitet hatte. Mit einer packenden Performance war der Tanzherbst am Samstagabend gestartet. Einen Artikel darüber lesen Sie heute auf der Seite [Allgäu-Kultur](#). mdu/Foto: Matthias Becker

## Stimmgewaltiger Auftritt

Männerchor Heiligkreuz feiert mit Dirigentin Rahel Lichdi 100 Jahre.

**Kempten/Wiggensbach** Ein voller Erfolg war das Jubiläumskonzert des Männerchors Frohsinn Heiligkreuz, der im gut gefüllten Kapellsaal in Wiggensbach sein 100-jähriges Bestehen feierte. Das Konzert war gleichzeitig die Premiere der neuen Dirigentin Rahel Lichdi.

Mit dem Kimratshofener Chor Intermezzo unter Leitung von Lilo Naumann besicherten die Heiligkreuzer, bei denen Sänger des Kolling-Männerchors und des Sängerbunds Kempten mitwirken, dem Publikum ein beeindruckendes Erlebnis. Begleitet wurden die Sänger von Christoph Lichdi am Klavier. Ihr Programm reichte vom Donau-Walzer über das Lied „Am Brunnen vor dem Tore“ bis zum Pop-Hit „So lang‘ man Träume noch leben kann“ der Münchener



Singende Dirigentin: Rahel Lichdi leitet seit April den Männerchor Heiligkreuz und glänzte beim Jubiläumskonzert auch als Solistin. Foto: Eddi Nothelfer

Freiheit. Tausende Applaus erntete Rahel Lichdi für zwei stark gesungene Solos („Höre ich Zigeunergerige“ aus „Gräfin Mariza“) und „Ich hab‘ geträumt vor langer Zeit“ aus „Les Misérables“).

„Singen macht Spaß“ lautete

das Motto des Abends, und den hatten die beiden Chöre sichtlich. Begeisternden Applaus gab es am Ende für zwei gemeinsam gesungene Lieder: den Gefangenenchor (aus der Verdi-Oper „Nabucco“) und ein irisches Segenslied. (eno)



Beeindruckte in St. Anton: der „CreaVoce“-Chor unter Leitung von David Wiesner (mit Solistin Stephanie M.-L. Bornschlegl, vorne). Foto: Matthias Becker

# Rotkäppchen zielt mit der Pistole auf den bösen Wolf

Künstlerin Christa Kyrein-Fröhlich deutet gern Märchen und Mythen um. Sie zeigt Überraschendes im Hofgartensaal.

Von Harald Holstein

**Kempten** Frauen und Kinder spielen im Werk der Malerin Christa Kyrein-Fröhlich eine zentrale Rolle. Einzelne Bilder und ihre gesamte Einzelausstellung im Hofgartensaal betitelt sie mit dem Zitat: „Mach die Augen auf.“ Dieser Appell ist sowohl an die Frauen gerichtet, die auf ihren Bildern geschlossene oder gar verweinte Augen haben, als auch an den Besucher der Ausstellung.

Für die gebürtige Kemptenerin, die in München und Eizisried bei Sulzberg lebt, hat der Titel etwas mit Bewusstsein zu tun. „Es ist die Aufforderung, die Augen nicht nur nach außen, sondern ebenso nach innen zu richten.“

Gerne deckt sie Widersprüche auf. Wie zum Beispiel in ihrer Plastik „Toxische Idylle“: Eine Idylle kann auch vergiftet sein. Die Men-

schen unter einem Fliegenpilz scheinen selbst zu kleinen, pechschwarzen Giftpilzen mit rotweißen Hüten zu mutieren.

Oft nimmt Christa Kyrein-Fröhlich, die 2001 bei der Festwochen-Kunstaussstellung den Thomas-

Dachser-Gedenkpreis erhielt, Bezug auf die Welt der Märchen und Mythen. Dabei definiert sie das Bild der Frau zeitgemäß um. Die wohl bekannteste Figur aus den Grimmschen Märchen ist wehrhaft geworden: „Rotkäppchen erschießt den bösen

Wolf“, heißt ein Acryl-Bild von 2015, in dem das Mädchen eine Pistole gegen den Wolf richtet. Die Walküren reiten bei der Malerin nicht als furchterregende Kriegerinnen auf wilden Pferden durch die Lüfte. Sie begnügen sich bei ihr ganz geerdet mit Schaf und Mops.

Das Bild „entblößt“ weist auch auf den Voyeurismus hin, mit dem Frauen immer noch in einer Män-

nerwelt betrachtet werden. Ein Beitrag zur Me-too-Debatte von 2013. Gerne bildet Kyrein-Fröhlich scharenweise Kinder ab. Für sie symbolisieren sie das Voranschreiten des Menschen. „Sie bedeuten kein Ende. Kinder transportieren das Leben weiter.“

Neben den Inhalten fesselt auch ihr luftiger und gestischer Malkoduktus. Mit knappen, souverän gesetzten Pinselstrichen fängt die Künstlerin Menschen, Gegenstände und Landschaften ein. Sie erlaubt sich andeutende Lasuren und nicht vollständig ausgemalte Leinwän-

de, auf denen der weiße Malgrund noch zu sehen ist. Manche der über 50 Werke widmen sich ganz vordergründig der Schönheit der Natur und dem Betrachten an sich. Nicht nur Menschen schauen – wie etwa bei Caspar David Friedrich – in die Weite einer Landschaft. Auch ein Hund lässt sich bei ihr in eine, wie sie sagt, „buddhistische Einheit“ mit der Landschaft fallen. Wer als Besucher zu solch einer Einheit bereit ist und den Blick auch nach innen richten kann, wird mit Gewinn aus der sehenswerten Ausstellung gehen.

Die Ausstellung mit Malerei und Objekten ist bis 3. November im Hofgartensaal der Residenz zu sehen (Dienstag bis Freitag 14 bis 18 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertag 11 bis 18 Uhr). Der Eintritt ist frei (es gibt einen Katalog). Der gemischte Chor „From Heart To Heart“ gibt am Samstag, 19. Oktober, um 18 Uhr unter Leitung von Tina Schumacher ein kostenloses Konzert, das auf die Schau abgestimmt ist.



Im Hofgartensaal zu sehen: „Toxische Idylle“ (vorne) und die Bilder „Durch den Wald“ (links) und „Rotkäppchen will den Wolf zähmen“. Fotos: Harald Holstein

## Kultur-Szene

Wiggensbach-Ermengerst  
**Jazz und Klezmer in der „Alten Säge“**

Jazz und Klezmer mit Klarinette und Zither stehen am Samstag, 19. Oktober, im Saal des Landgasthofs „Alte Säge“ auf dem Programm. Günter Schwanghart (Klarinette) und Josef Bichlmair (Zither) genießen die Freiheit des Improvisierens. Die beiden Musiker verstehen sich als Abenteurer auf einer Wanderung durch unterschiedliche musikalische Genres. Beginn ist um 20 Uhr (Einlass ab 19 Uhr). Karten gibt es im Wiggensbacher Informationszentrum und an der Abendkasse. (pm)

Kruzgell  
**Westafrikanische Rhythmen im Freiraum**

Afro-Perussion gibt es am Freitag, 18. Oktober, um 20 Uhr im Freiraum. Uhuru musiziert mit seinen Söhnen Habib und Amadu auf Djembe, Basstrommeln und anderen Rhythmus-Instrumenten. Das Publikum kann eintauchen in die Welt westafrikanischer Rhythmen – je nach Geschmack auf Stühlen oder auf der Tanzfläche. Reservierung: Telefon 08374/58 98 31. (pm)

Kempten  
**Vortrag in Kunsthalle: Folgen der Gletscherschmelze**

„Zukunft ohne Eis“ heißt ein Vortrag der Glaziologin Dr. Anja Wendt, der im Rahmen der Ausstellung „Hörst du die Berge flüstern“ am Samstag, 19. Oktober, in der Kunsthalle stattfindet. Die Expertin von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München befasst sich dabei mit den Folgen der Gletscherschmelze für Umwelt und Gesellschaft. Ausgehend vom Allgäuer Schwarzmilzferner und dem Vernagtferner in den Ötztaler Alpen wirft sie einen Blick auf den Zustand der Gletscher in Europa und weltweit. Trotz alarmierender Fakten ist es der Wissenschaftlerin ein Anliegen, keine Klimaangst zu schüren. Sie will vielmehr zu einem verantwortungsvollen, aber auch gelassenen Umgang mit der Klimathematik aufrufen und Lust auf Verzicht machen. Beginn ist um 18 Uhr; der Eintritt ist frei. Im Anschluss gibt es eine Diskussion unter Leitung der Künstlerin Waltraud Funk, die auch an der aktuellen Ausstellung beteiligt ist (geöffnet Donnerstag und Freitag 14 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag 12 bis 18 Uhr). (pm)

## Leserbrief

**Mittel-Kürzung fördert Verrohung der Gesellschaft**

Zu Berichten über die Allgäuer Festwoche und die Einsparungen am Kemptener Theater:

Die Festwoche produziert in einer einzigen Woche – und das in jedem der vergangenen Jahre – ein Minus in der Höhe, die dem Theater als Budget für das gesamte Jahr zugebilligt wird. Leider treffen die massiven Einschnitte wieder zuerst die Kultur und Bildung, allein im Theater Kempten müssen 22 bis 50 Prozent weniger verkraftet werden! Diese Prioritätensetzung fördert eine weitere Verrohung unserer Gesellschaft. Außerdem würdigt die Stadt überhaupt nicht die Anstrengungen, mit denen die Theaterchefin Silvia Armbruster in den letzten Jahren schon erfolgreich gespart und trotzdem einen Theaterbetrieb auf höchstem Niveau ermöglicht hat.

Hanna Offenberger, Waltenhofen

● **Liebe Leserinnen und Leser,** wir freuen uns über jede Zuschrift, die sich mit der Zeitung und ihrem Inhalt auseinandersetzt. Einsender vertreten ihre eigene Meinung. Kürzungen bleiben vorbehalten. Schicken bitte Sie Briefe für die Kulturredaktion per E-Mail an: [redaktion.kultur@azv.de](mailto:redaktion.kultur@azv.de)